

Industriehansiedlung an der Unterelbe – das Beispiel Dow Stade

1.) Strukturschwäche des Raumes

Hemmisse für die Industriehansiedlung des Bütflether und Stader Sandes bis 1960:

- Ursprünglich (1769) durch Elbeseitenarm von der Marsch getrennte Sande
- Später (1960) zwar landfest, aber noch Außendeichgelände

2.) Standortfaktoren

a.) allgemein:

- hochwassergeschütztes Industriegelände mit Ausdehnungsmöglichkeiten
- Verkehrsinfrastruktur für Bezug und Absatz: Tiefwasserhafen, Industriebahn, Zubringerstraße, Pipelines
- Rohstoff Steinsalz im Salzstock Harsefeld
- Erdölderivatzwischenlager in ausgesolten Kavernen des Salzstocks
- Fluss mit starker Wasserführung als Transportweg, Brauchwasserlieferant und Vorfluter
- Energieangebot: Kernkraftwerk, werkseigenes Erdgaskraftwerk
- Fühlungsvorteile: z. B. Absatz großer Mengen Natronlauge an benachbartes Aluminiumoxidwerk
- Investitionen der öffentlichen Hand, z. B. in Verkehrsinfrastruktur und Hochwassersicherung

Insgesamt: Summe der Standortfaktoren wirkte attraktiv für die komplexen Standortansprüche der Großchemie

b.) Energie als Standortfaktor (Energiekosten sind mit 72 % Hauptanteil der Produktionskosten)

- Bezug der schwachen Grundlast kostengünstig aus dem öffentlichen Netz
- Produktion von Mittel- und Spitzenlast im werkseigenen Erdgaskraftwerk mit hohem Wirkungsgrad

3.) Produktpalette von Dow

a.) Grundchemikalien

- Chlor
- Natronlauge
- Grundstoff für Kunststoffe
- Gefrierschutzmittel
- Lösungsmittel
- Glycerin
- Chlorierte Methane

b.) Spezialitäten

- weitere Lösungsmittel
- Dickungsmittel

Fortsetzung >>>>

4.) Die Auswirkung der Industrieansiedlung auf die Umwelt

